

Lessing | Nathan der Weise

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Gotthold Ephraim Lessing

Nathan der Weise

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen

Herausgegeben von Thorsten Krause

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 3. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:
G. E. Lessing, *Nathan der Weise*.
Lektüreschlüssel XL (Nr. 15463)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16102
2015, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Durchgesehene Ausgabe 2021
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016102-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (➤) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

Inhalt

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen 5

Anhang

1. Zur Textgestalt 155
2. Anmerkungen 157
3. Leben und Zeit 166
 - 3.1 Biografie 166
 - 3.2 Leben als Schriftsteller 172
 - 3.2.1 Innere Biografie als problematischer Gegenstand 176
 - 3.2.2 Vertrauen auf den Zufall und Widerspruch 177
 - 3.2.3 Verzicht auf endgültige Ziele 178
4. Entstehungsgeschichte 180
 - 4.1 Der Fragmenten-Streit 180
 - 4.1.1 Begriffliche Orientierung 183
 - 4.1.2 Positionen im Fragmenten-Streit 184
 - 4.1.3 Reaktionen im Fragmenten-Streit 187
 - 4.2 Der Stoff und seine Tradition 194
 - 4.2.1 Die Ringparabel und ihr Vorbild 194
 - 4.2.2 Historische Quellen 198
5. Rezeption – Texte zur Diskussion 207
 - 5.1 Was ist Aufklärung? Warum Lessing lesen? 207
 - 5.2 Zur Konstruktion des Dramas 220
 - 5.2.1 Gisbert Ter-Nedden: Das Böse als das Verfehlen des Guten 221
 - 5.2.2 Thomas Koebner: »Der Stil der Korrektur« 223
 - 5.2.3 Willi Goetschel: Die Bedeutung der Praxis 227
 - 5.3 Zum Wettstreit der Religionen 228
 - 5.3.1 Karl-Josef Kuschel: »Die große Wende in der Religionstheologie« 228
 - 5.3.2 Gisbert Ter-Nedden: Religion als self-fulfilling prophecy 230
 - 5.3.3 Peter Sloterdijk: Die Postmodernität der Ringparabel 231

VI Inhalt

5.4	Zum Bild des Juden im Drama und seiner Rezeption	232
5.4.1	Thomas Koebner: »Nathan der Jude«	233
5.4.2	Thomas Koebner: Nathan, Nationalsozialismus und Antisemitismus	236
6.	Literaturhinweise	237

Nathan der Weise.

Ein

Dramatisches Gedicht,

in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

Von

Gotthold Ephraim Lessing.

1779.

5 Introite ... sunt!: »Tretet ein, denn auch hier sind Götter!«

Personen

Sultan SALADIN



SITTAH, dessen Schwester

NATHAN, ein reicher Jude in Jerusalem

RECHA, dessen angenommene Tochter

DAJA, eine Christin, aber in dem Hause des Juden,
als Gesellschafterin der Recha

Ein junger TEMPELHERR



Ein DERWISCH

Der PATRIARCH von Jerusalem



Ein KLOSTERBRUDER

Ein EMIR nebst verschiedenen Mamelucken des
Saladin

Die Szene ist in Jerusalem.

2 **Sultan:** (arab.) islamischer Herrschertitel; moralische Instanz mit religiöser wie weltlicher Autorität | 8 **Tempelherr:** Angehöriger des Templerordens, Ritter und Mönch, der Pilger im Heiligen Land schützen und den christlichen Einfluss sichern und ausweiten soll | 9 **Derwisch:** (pers.) Armer, Wanderer, Bettler; mohammedanischer Mönch, der von freiwilligen Gaben lebt | 10 **Patriarch:** (griech.) christl. Kirchenoberhaupt mit Rechts- und Verwaltungshoheit | 12 **Emir:** (arab.) Befehlshaber, General, Chef | 12 **Mamelucken:** (arab.) *mameluk* »in Besitz genommen«; Sklaven türkischer oder tscherkessischer Herkunft, die in Saladins Reich auch Kriegsdienst leisteten

Erster Aufzug

Erster Auftritt

Szene: Flur in Nathans Hause.

NATHAN *von der Reise kommend*. DAJA *ihm entgegen*.

DAJA. Er ist es! Nathan! – Gott sei ewig Dank,
Dass Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

NATHAN. Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch warum endlich?
Hab ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genötigt worden, gut zweihundert Meilen;
Und Schulden einkassieren, ist gewiss
Auch kein Geschäft, das merklich födert, das
So von der Hand sich schlagen lässt.

10

DAJA. O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indes
Hier werden können! Euer Haus ...

NATHAN. Das brannte.
So hab ich schon vernommen. – Gebe Gott,
Dass ich nur alles schon vernommen habe!

DAJA. Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

NATHAN. Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemerer.

DAJA. Schon wahr! –
Doch Recha wär bei einem Haare mit
Verbrannt.

NATHAN. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? –
Das hab ich nicht gehört. – Nun dann! So hätte
Ich keines Hauses mehr bedurft. – Verbrannt
Bei einem Haare! – Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt! – Sag nur heraus!

20

8 **Meilen:** eine Meile sind seit der Antike 1000 Doppelschritte, etwa 1,5 km |

10 **fördert:** vorangeht, vonstatten geht | 11 **von der Hand ... schlagen:** schnell erledigen |

19 **bei einem Haare:** um ein Haar, fast

Heraus nur! – Töte mich: und martre mich
Nicht länger. – Ja, sie ist verbrannt.

DAJA. Wenn sie

Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

NATHAN. Warum erschreckest du mich denn? – O Recha!

O meine Recha!

DAJA. Eure? Eure Recha?

NATHAN. Wenn ich mich wieder je entwöhnen müsste, 30
Dies Kind mein Kind zu nennen!

DAJA. Nennt Ihr alles,

Was Ihr besitzt, mit ebenso viel Rechte

Das Eure?

NATHAN. Nichts mit größerem! Alles, was

Ich sonst besitze, hat Natur und Glück

Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein

Dank ich der Tugend.

DAJA. O wie teuer lasst

Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!

Wenn Güte, in solcher Absicht ausgeübt,

Noch Güte heißen kann!

NATHAN. In solcher Absicht?

In welcher?

DAJA. Mein Gewissen ...

NATHAN. Daja, lass 40

Vor allen Dingen dir erzählen ...

DAJA. Mein

Gewissen, sag ich ...

NATHAN. Was in Babylon

Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.

So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe

Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

DAJA. Was hilft's? Denn mein Gewissen, muss ich Euch

Nur sagen, lässt sich länger nicht betäuben.

NATHAN. Und wie die Spangen, wie die Ohrgehenge,

Wie Ring und Kette dir gefallen werden,

Die in Damaskus ich dir ausgesucht: 50

Verlanget mich zu sehn.

25 **martre**: foltere | 30 **mich wieder je entwöhnen**: mir wieder jemals abgewöhnen |

36 **Tugend**: seit dem frühen Mittelalter die vorbildliche Haltung beim Streben nach dem sittlich Guten und einem geglückten Leben; als Haupt- bzw. Kardinaltugenden galten Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung und Tapferkeit, alle anderen Tugenden waren diesen zugeordnet | 48 **Ohrgehenge**: Ohrschmuck, Ohrringe

DAJA. So seid Ihr nun!
Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

NATHAN.
Nimm du so gern, als ich dir geb: – und schweig!

DAJA.
Und schweig! – Wer zweifelt, Nathan, dass Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid?
Und doch ...

NATHAN. Doch bin ich nur ein Jude. – Gelt,
Das willst du sagen?

DAJA. Was ich sagen will,
Das wisst Ihr besser.

NATHAN. Nun so schweig!

DAJA. Ich schweige.
Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht,
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, –
Nicht kann, – komm' über Euch!

60

NATHAN. Komm' über mich! –
Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? – Daja,
Wenn du mich hintergehst! – Weiß Sie es denn,
Dass ich gekommen bin?

DAJA. Das frag ich Euch!
Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
Noch malet Feuer ihre Phantasie
Zu allem, was sie malt. Im Schläfe wacht,
Im Wachen schläft ihr Geist: halb weniger
Als Tier, bald mehr als Engel.

NATHAN. Armes Kind!
Was sind wir Menschen!

DAJA. Diesen Morgen lag
Sie lange mit verschlossnem Aug', und war
Wie tot. Schnell fuhr sie auf, und rief: »Horch! horch!
Da kommen die Kamele meines Vaters!
Horch! seine sanfte Stimme selbst!« – Indem
Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,
Dem seines Armes Stütze sich entzog,

70

56 **Gelt:** Nicht wahr? | 65 **Nerve:** Nerv | 70 **Was sind wir Menschen!:** Wozu sind wir Menschen im Stande! Was kann mit uns passieren! | 75 **Brach sich ihr Auge wieder:** schlief sie wieder ein

Stürzt auf das Küssen. – Ich, zur Pfort' hinaus!
 Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich! –
 Was Wunder! ihre ganze Seele war
 Die Zeit her nur bei Euch – und ihm. –

NATHAN. Bei ihm? 80

Bei welchem Ihm?

DAJA. Bei ihm, der aus dem Feuer
 Sie rettete.

NATHAN. Wer war das? wer? – Wo ist er?
 Wer rettete mir meine Recha? wer?

DAJA. Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage
 Zuvor, man hier gefangen eingebracht,
 Und Saladin begnadigt hatte.

NATHAN. Wie?
 Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin
 Das Leben ließ? Durch ein geringres Wunder
 War Recha nicht zu retten? Gott!

DAJA. Ohn ihn, 90
 Der seinen unvermuteten Gewinst
 Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

NATHAN. Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? –
 Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.
 Ihr gabt ihm doch vors Erste, was an Schätzen
 Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?
 Verspracht ihm mehr? weit mehr?

DAJA. Wie konnten wir?

NATHAN. Nicht? nicht?

DAJA. Er kam, und niemand weiß woher.
 Er ging, und niemand weiß wohin. – Ohn alle
 Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr
 Geleitet, drang, mit vorgespreiztem Mantel, 100
 Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
 Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir
 Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
 Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
 Empor sie tragend. Kalt und ungerührt

77 **Küssen**: Kissen | 77 **Pfort'**: Pforte: Tür | 85 **eingebracht**: hineingebracht, hergebracht |
 90 **Gewinnst**: Gewinn | 94 **vors Erste**: fürs Erste | 98 f. **Ohn alle / Des Hauses Kundschaft**:
 ohne Kenntnis des Aufbaus des Hauses | 102 **Hülfe**: Hilfe | 104 **Mit eins**: mit einem Mal

Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute
 Er nieder, drängt sich unters Volk und ist –
 Verschwunden!

NATHAN. Nicht auf immer, will ich hoffen.

DAJA. Nachher die ersten Tage sahen wir
 Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln, 110
 Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
 Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
 Erhob, entbot, beschwor, – nur einmal noch
 Die fromme Kreatur zu sehen, die
 Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
 Zu seinen Füßen ausgeweinet.

NATHAN. Nun?

DAJA. Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;
 Und goss so bitteren Spott auf mich besonders ...

NATHAN. Bis dadurch abgeschreckt ...

DAJA. Nichts weniger!
 Ich trat ihn jeden Tag von neuem an; 120
 Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
 Was litt ich nicht von ihm! Was hätt ich nicht
 Noch gern ertragen! – Aber lange schon
 Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,
 Die unsers Auferstandnen Grab umschatten;
 Und niemand weiß, wo er geblieben ist. –
 Ihr staunt? Ihr sinnt?

NATHAN. Ich überdenke mir,
 Was das auf einen Geist, wie Rechas, wohl
 Für Eindruck machen muss. Sich so verschmäh't
 Von dem zu finden, den man hochzuschätzen 130
 Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
 Und doch so angezogen werden; – Traun,
 Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
 Ob Menschenhass, ob Schwermut siegen soll.
 Oft siegt auch keines; und die Phantasie,
 Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
 Bei welchen bald der Kopf das Herz, und bald

111 **des Auferstandnen:** Jesus Christus' | 113 **entbot:** bot an | 120 **trat ihn ... an:** trat an ihn heran (um ihn um etwas zu bitten) | 132 **Traun:** wahrhaftig, fürwahr

Das Herz den Kopf muss spielen. – Schlimmer Tausch! –
Das Letztere, verkenn ich Recha nicht,
Ist Rechas Fall: sie schwärmt.

DAJA. Allein so fromm,
So liebenswürdig!

140

NATHAN. Ist doch auch geschwärmt!

DAJA. Vornehmlich Eine – Grille, wenn Ihr wollt,



Ist ihr sehr wert. Es sei ihr Tempelherr
Kein irdischer und keines irdischen;
Der Engel einer, deren Schutze sich
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern
Vertrauet glaubte, sei aus seiner Wolke,
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
Hervorgetreten. – Lächelt nicht! – Wer weiß?
Lasst lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
In dem sich Jud' und Christ und Muselmann
Vereinigen; – so einen süßen Wahn!

NATHAN. Auch mir so süß! – Geh, wackre Daja, geh;
Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. –
Sodann such ich den wilden, launigen
Schutzensengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
Hiernieden unter uns zu wallen; noch
Beliebt, so ungesittet Ritterschaft
Zu treiben: find ich ihn gewiss; und bring
Ihn her.

DAJA. Ihr unternehmet viel.

NATHAN. Macht dann
Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: –
Denn, Daja, glaube mir; dem Menschen ist
Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel –
So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,
Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?

DAJA. Ihr seid so gut, und seid zugleich so schlimm!
Ich geh! – Doch hört! doch seht! – Da kommt sie selbst.

139 **verkenn ich Recha nicht:** kenne ich Recha richtig | 142 **Grille:** sonderbarer Einfall, fixe Idee; Laune | 152 **Muselmann:** Muslim; von (arab.) *muslim* (Bekenner des Islam), (pers.) *musliman* | 156 **launigen:** launischen | 157 **wenn ihm noch beliebt:** wenn er noch will | 158 **Hiernieden:** hier auf der Erde (im Gegensatz zum Himmel) | 158 **wallen:** gehen, wandeln, wallfahren

Zweiter Auftritt

RECHA *und die* VORIGEN.

RECHA. So seid Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?

Ich glaubt, Ihr hättet Eure Stimme nur 170
 Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
 Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
 Denn noch? Ihr atmet Wand an Wand mit ihr,
 Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
 Die arme Recha, die indes verbrannte! –
 Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!
 Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!

NATHAN. Mein Kind! mein liebes Kind!

RECHA. Ihr musstet über
 Den Euphrat, Tigris, Jordan; über – wer
 Weiß was für Wasser all? – Wie oft hab ich 180
 Um Euch gezittert, eh das Feuer mir
 So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
 So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben
 Erquickung, Labsal, Rettung. – Doch Ihr seid
 Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht
 Verbrannt. Wie wollen wir uns freun, und Gott,
 Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen
 Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel
 Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
 Er winkte meinem Engel, dass er sichtbar 190
 Auf seinem weißen Fittiche, mich durch
 Das Feuer trüge –

NATHAN. (Weißem Fittiche!
 Ja, ja! der weiße vorgesprenzte Mantel
 Des Tempelherrn.)

RECHA. Er sichtbar, sichtbar mich
 Durchs Feuer trüg, von seinem Fittiche
 Verweht. – Ich also, ich hab einen Engel
 Von Angesicht zu Angesicht gesehn;
 Und meinen Engel.

175 **indes**: inzwischen | 179 **Euphrat, Tigris, Jordan**: große Flüsse in Vorderasien |183 **dünkt mich**: scheint mir | 184 **Labsal**: Linderung, Erfrischung | 187 **Nachen**: kleinesBoot, Kahn | 189 **ungetreuen**: unsicheren, unbeständigen | 191 **Fittiche**: Flügel | 195 f. **von****seinem Fittiche / Verweht**: von seinem Flügelschlag gelöscht

NATHAN. Recha wär es wert;
Und würd an ihm nichts Schönres sehn, als er
An ihr.

RECHA (*lächelnd*).

Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem?
Dem Engel, oder Euch?

NATHAN. Doch hätt auch nur
Ein Mensch – ein Mensch, wie die Natur sie täglich
Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt; er müsste
Für dich ein Engel sein. Er müsst und würde.

RECHA. Nicht so ein Engel; nein! ein wirklicher;
Es war gewiss ein wirklicher! – Habt Ihr,
Ihr selbst die Möglichkeit, dass Engel sind,
Dass Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
Auch Wunder könne tun, mich nicht gelehrt?
Ich lieb ihn ja.

NATHAN. Und er liebt dich; und tut
Für dich, und deinesgleichen, stündlich Wunder;
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
Für euch getan.

RECHA. Das hör ich gern.

NATHAN. Wie? weil
Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte: sollt es darum weniger
Ein Wunder sein? – Der Wunder höchstes ist,
Dass uns die wahren, echten Wunder so
Alltäglich werden können, werden sollen.
Ohn dieses allgemeine Wunder, hätte
Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern bloß so heißen müsste,
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
Das Neuste nur verfolgen.

DAJA (*zu Nathan*). Wollt Ihr denn
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn
Durch solcherlei Subtilitäten ganz
Zersprengen?

NATHAN. Lass mich! – Meiner Recha wär
 Es Wunders nicht genug, dass sie ein Mensch
 Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
 Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder! 230
 Denn wer hat schon gehört, dass Saladin
 Je eines Tempelherrn verschont? dass je
 Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
 Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freiheit
 Mehr als den ledern Gurt geboten, der
 Sein Eisen schleppt; und höchstens seinen Dolch?

RECHA. Das schließt für mich, mein Vater. – Darum eben
 War das kein Tempelherr; er schien es nur. –
 Kömmt kein gefangner Tempelherr je anders
 Als zum gewissen Tode nach Jerusalem; 240
 Geht keiner in Jerusalem so frei
 Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig
 Denn einer retten können?

NATHAN. Sieh! wie sinnreich.
 Jetzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab es ja
 Von dir, dass er gefangen hergeschickt
 Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

DAJA. Nun ja. – So sagt man freilich; – doch man sagt
 Zugleich, dass Saladin den Tempelherrn
 Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,
 Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe. 250
 Doch da es viele zwanzig Jahre her,
 Dass dieser Bruder nicht mehr lebt, – er hieß,
 Ich weiß nicht wie; – er blieb, ich weiß nicht wo: –
 So klingt das ja so gar – so gar unglaublich,
 Dass an der ganzen Sache wohl nichts ist.

NATHAN. Ei, Daja! Warum wäre denn das so
 Unglaublich? Doch wohl nicht – wie's wohl geschieht –
 Um lieber etwas noch Unglaublichers
 Zu glauben? – Warum hätte Saladin,
 Der sein Geschwister insgesamt so liebt, 260
 In jüngern Jahren einen Bruder nicht

230 **Erst retten müssen:** erst hat retten müssen | 235 **ledern Gurt:** Wehrgehänge; leder-
 ner Gurt, an den man die Waffe hängt | 236 **Eisen:** Schwert | 237 **Das schließt für mich:**
 das ist für mich schlüssig | 239 **Kömmt:** kommt | 240 **gewissen:** sicheren | 260 **sein:** seine

Noch ganz besonders lieben können? – Pflegen
 Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln? – Ist
 Ein alter Eindruck ein verlornen? – Wirkt
 Das Nämliche nicht mehr das Nämliche?
 Seit wann? – Wo steckt hier das Unglaubliche? –
 Ei freilich, weise Daja, wär's für dich
 Kein Wunder mehr; und d e i n e Wunder nur
 Bedürf ... verdienen, will ich sagen, Glauben.

DAJA. Ihr spottet.

NATHAN. Weil du meiner spottest. – Doch
 Auch so noch, Recha, bleibet deine Rettung
 Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
 Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
 Der Könige, sein Spiel – wenn nicht sein Spott –
 Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

270

RECHA. Mein Vater!
 Mein Vater, wenn ich irr, Ihr wisst, ich irre
 Nicht gern.

NATHAN. Vielmehr, du lässt dich gern belehren. –
 Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
 Der Rücken einer Nase, so vielmehr
 Als so geführt; Augenbraunen, die
 Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
 So oder so sich schlängeln; eine Linie,
 Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,
 Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
 Gesicht: – und du entkommst dem Feu'r, in Asien!
 Das wär kein Wunder, wundersücht'ges Volk?
 Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

280

DAJA. Was schadet's – Nathan, wenn ich sprechen darf –
 Bei alledem, von einem Engel lieber
 Als einem Menschen sich gerettet denken?
 Fühlt man der ersten unbegreiflichen
 Ursache seiner Rettung nicht sich so
 Viel näher?

290

NATHAN. Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf

265 **das Nämliche:** dasselbe | 266 **Seit wann:** seit wann | 268 f. **nur / Bedürf ...:** nur Bedürfnis, nur Wunschvorstellungen | 273 **unbändigsten:** wildesten | 280 **Augenbraunen:** Augenbrauen | 283 **Bug:** Krümmung, Bogen | 285 **entkommst:** entkommt

Von Eisen will mit einer silbern Zange
 Gern aus der Glut gehoben sein, um selbst
 Ein Topf von Silber sich zu dünken. – Pah! –
 Und was es schadet, fragst du? was es schadet?
 Was hilft es? dürft ich nur hinwieder fragen. –
 Denn dein »Sich Gott um so viel näher fühlen«,
 Ist Unsinn oder Gotteslästerung. – 300
 Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. –
 Kommt! hört mir zu. – Nicht wahr? dem Wesen, das
 Dich rettete, – es sei ein Engel oder
 Ein Mensch, – dem möchtet ihr, und du besonders,
 Gern wieder viele große Dienste tun? –
 Nicht wahr? – Nun, einem Engel, was für Dienste,
 Für große Dienste könnt ihr dem wohl tun?
 Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten;
 Könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen;
 Könnt an dem Tage seiner Feier fasten, 310
 Almosen spenden. – Alles nichts. – Denn mich
 Deucht immer, dass ihr selbst und euer Nächster
 Hierbei weit mehr gewinnt, als er. Er wird
 Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich
 Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher
 Durch eu'r Entzücken; wird nicht mächtiger
 Durch eu'r Vertraun. Nicht wahr? Allein ein Mensch!
 DAJA. Ei freilich hätt ein Mensch, etwas für ihn
 Zu tun, uns mehr Gelegenheit verschafft.
 Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren! 320
 Allein er wollte ja, bedurfte ja
 So völlig nichts; war in sich, mit sich so
 Vergnüglich, als nur Engel sind, nur Engel
 Sein können.
 RECHA. Endlich, als er gar verschwand ...
 NATHAN. Verschwand? – Wie denn verschwand? – Sich
 untern Palmen
 Nicht ferner sehen ließ? – Wie? oder habt
 Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

310 **Tage seiner Feier:** Gedenktag | 311 **Almosen:** Wohltat, milde Gabe | 311 f. **mich /**
Deucht: mir scheint | 323 **Vergnüglich:** genügsam, zufrieden

DAJA. Das nun wohl nicht.

NATHAN. Nicht, Daja? nicht? – Da sieh
Nun was es schad't! – Grausame Schwärmerinnen! –
Wenn dieser Engel nun – nun krank geworden! ...

330

RECHA. Krank!

DAJA. Krank! Er wird doch nicht!

RECHA. Welch kalter Schauer
Befällt mich! – Daja! – Meine Stirne, sonst
So warm, fühl! ist auf einmal Eis.

NATHAN. Er ist
Ein Franke, dieses Klimas ungewohnt;
Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,
Des Hungerns, Wachens ungewohnt.

RECHA. Krank! krank!

DAJA. Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

NATHAN. Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld
Sich Freunde zu besolden.

RECHA. Ah, mein Vater!

NATHAN. Liegt ohne Wartung, ohne Rat und Zuspruch,
Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!

340

RECHA. Wo? wo?

NATHAN. Er, der für eine, die er nie
Gekannt, gesehn – genug, es war ein Mensch –
Ins Feu'r sich stürzte ...

DAJA. Nathan, schonet ihrer!

NATHAN. Der, was er rettete, nicht näher kennen,
Nicht weiter sehen mocht, – um ihm den Dank
Zu sparen ...

DAJA. Schonet ihrer, Nathan!

NATHAN. Weiter
Auch nicht zu sehn verlangt', – es wäre denn,
Dass er zum zweiten Mal es retten sollte –
Denn g'nug, es ist ein Mensch ...

DAJA. Hört auf, und seht!

350

NATHAN. Der, der hat sterbend sich zu laben, nichts –
Als das Bewusstsein dieser Tat!

334 **Ein Franke:** seit dem ersten Kreuzzug (1096–99), der von Frankreich ausging, wurden im vorderen Orient alle europäischen Christen »Franken« genannt | 339 **besolden:** bezahlen | 340 **Wartung:** hier: Pflege, Versorgung | 344 **schonet ihrer!:** verschont sie! | 351 **laben:** stärken, erfrischen

DAJA. Hört auf!

Ihr tötet sie!

NATHAN. Und du hast ihn getödet! –
Hättst so ihn töten können. – Recha! Recha!
Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.
Er lebt! – komm zu dir! – ist auch wohl nicht krank;
Nicht einmal krank!

RECHA. Gewiss? – nicht tot? nicht krank?

NATHAN. Gewiss, nicht tot! – Denn Gott lohnt Gutes, hier
Getan, auch hier noch. – Geh! – Begreifst du aber,
Wie viel andächtig schwärmen leichter, als
Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch
Andächtig schwärmt, um nur, – ist er zuzeiten
Sich schon der Absicht deutlich nicht bewusst –
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

RECHA. Ah,
Mein Vater! lasst, lasst Eure Recha doch
Nie wiederum allein! – Nicht wahr, er kann
Auch wohl verweist nur sein? –

NATHAN. Geht! – Allerdings. –
Ich seh, dort mustert mit neugier'gem Blick
Ein Muselmann mir die beladenen
Kamele. Kennt ihr ihn?

DAJA. Ha! Euer Derwisch. 370

NATHAN. Wer?

DAJA. Euer Derwisch; Euer Schachgesell!

NATHAN. Al-Hafi? das Al-Hafi?

DAJA. Itzt des Sultans
Schatzmeister.

NATHAN. Wie? Al-Hafi? Träumst du wieder? –
Er ist's! – wahrhaftig, ist's! – kömmt auf uns zu.
Hinein mit Euch, geschwind! – Was werd ich hören!

364 **dürfen:** brauchen, müssen | 369 **Muselmann:** (pers.) Musilman, Muselmane, Muslim |
371 **Schachgesell:** Gegner im Schachspiel | 372 **Itzt:** jetzt

Dritter Auftritt

NATHAN *und der* DERWISCH.

DERWISCH. Reißt nur die Augen auf, so weit Ihr könnt!

NATHAN. Bist du's? bist du es nicht? – In dieser Pracht,
Ein Derwisch! ...

DERWISCH. Nun? warum denn nicht? Lässt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?

NATHAN. Ei wohl, genug! – Ich dachte mir nur immer, 380
Der Derwisch – so der rechte Derwisch – woll'
Aus sich nichts machen lassen.

DERWISCH. Beim Propheten!
Dass ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr sein.
Zwar wenn man muss –

NATHAN. Muss! Derwisch! – Derwisch muss?
Kein Mensch muss müssen, und ein Derwisch müsste?
Was müsst er denn?

DERWISCH. Warum man ihn recht bittet,
Und er für gut erkennt: das muss ein Derwisch.

NATHAN. Bei unserm Gott! da sagst du wahr. – Lass dich
Umarmen, Mensch. – Du bist doch noch mein Freund?

DERWISCH. Und fragt nicht erst, was ich geworden bin? 390

NATHAN. Trotz dem, was du geworden!

DERWISCH. Könnt ich nicht
Ein Kerl im Staat geworden sein, des Freundschaft
Euch ungelegen wäre?

NATHAN. Wenn dein Herz
Noch Derwisch ist, so wag ich's drauf. Der Kerl
Im Staat, ist nur dein Kleid.

DERWISCH. Das auch geehrt
Will sein. – Was meint Ihr? ratet! – Was wär ich
An Eurem Hofe?

NATHAN. Derwisch; weiter nichts.
Doch nebenher, wahrscheinlich – Koch.

DERWISCH. Nun ja!

382 **Beim Propheten!:** Bei Mohammed! Vergleichbar mit: Bei Gott! | 386 **Warum:** worum |
392 **des:** dessen | 394 **so wag ich's drauf:** so stehe ich dazu, so riskiere ich es | 395 **Kleid:**
hier: Verkleidung

Mein Handwerk bei Euch zu verlernen. – Koch!
 Nicht Kellner auch? Gesteht, dass Saladin
 Mich besser kennt. – Schatzmeister bin ich bei
 Ihm worden.

400

NATHAN. Du? – bei ihm?

DERWISCH. Versteht:
 Des kleinern Schatzes, – denn des größern waltet
 Sein Vater noch – des Schatzes für sein Haus.

NATHAN. Sein Haus ist groß.

DERWISCH. Und größer, als Ihr glaubt;
 Denn jeder Bettler ist von seinem Hause.

NATHAN. Doch ist den Bettlern Saladin so feind –

DERWISCH. Dass er mit Strumpf und Stiel sie zu vertilgen
 Sich vorgesetzt, – und sollt er selbst darüber
 Zum Bettler werden.

NATHAN. Brav! – So mein ich's eben.

410

DERWISCH.
 Er ist's auch schon, trotz einem! – Denn sein Schatz
 Ist jeden Tag mit Sonnenuntergang
 Viel leerer noch, als leer. Die Flut, so hoch
 Sie morgens eintritt, ist des Mittags längst
 Verlaufen –

NATHAN. Weil Kanäle sie zum Teil
 Verschlengen, die zu füllen oder zu
 Verstopfen, gleich unmöglich ist.

DERWISCH. Getroffen!

NATHAN. Ich kenne das!

DERWISCH. Es taugt nun freilich nichts,
 Wenn Fürsten Geier unter Äsern sind.
 Doch sind sie Äser unter Geiern, taugt's
 Noch zehnmal weniger.

420

NATHAN. O nicht doch, Derwisch!
 Nicht doch!

DERWISCH. Ihr habt gut reden, Ihr! – Kommt an:
 Was gebt Ihr mir? so tret ich meine Stell'
 Euch ab.

400 **Kellner:** Kellermeister, Verwalter des Weinkellers | 402 **worden:** geworden | 406 **jeder Bettler ist von seinem Hause:** jeder Bettler wird so angesehen, behandelt und bewirtet, als gehöre er zu seinem Hause | 408 **mit Strumpf und Stiel:** (sprichwörtl.) ganz und gar | 409 **vorgesetzt:** vorgenommen hat | 411 **trotz einem!:** so gut wie einer! | 419 **Äsern:** Plural von Aas | 422 **Kommt an:** kommt her, sagt mir